

Der Begründer der Homöopathie

Der Begründer der Homöopathie ist

Dr. med. Christian Friedrich Samuel Hahnemann.

Er wurde am 10. April im Jahre 1755 in Meißen/Elbe geboren.
Hahnemanns Kindheitsjahre sind von einer disziplinierten Schulerziehung geprägt.
Da er schon als Kind mehrere Sprachen spricht, gibt er mit 12 Jahren Lateinunterricht an seinem Gymnasium in Meißen.

Nach der schulischen Bildung entscheidet er sich gegen einen handwerklichen Beruf und entschließt sich, Medizin zu studieren.
In dieser Zeit kommt er mit den damals üblichen Behandlungsmethoden der Medizin in Kontakt. Ebenso erlebt er die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Patienten.
Diese zeigten sich als Lebenskraft raubende, oft qualvolle Prozeduren.
Diese lehnte Hahnemann im Laufe der Jahre immer mehr ab!
1779 beendet er sein Medizinstudium in Erlangen.

Aufgrund unbefriedigender Erfahrungen mit der damaligen Medizin nimmt er anschließend keine eigene Praxistätigkeit auf.
Er widmet sich dem Studium der Chemie, Pharmazie und vertiefend der Medizin.
In dieser Zeit schreibt er verschiedene Bücher wie „Anleitung, alte Schäden und faulige Geschwüre gründlich zu heilen“ (Leipzig 1784) oder „Über Arsenikvergiftung, ihre Hülfe und gerichtliche Ausmittlung“ (Leipzig 1786).

Nach dem er sich 1777 intensiv mit Studien über Malaria in den sumpfigen Tiefebene Siebenbürgens beschäftigt hatte, arbeitet er jetzt nachhaltig an der Entwicklung der Homöopathie.
Hieraus resultierte der erste Selbstversuch mit Chinarinde. Es zeigte sich bei dieser Arzneimittelprüfung, dass die Chinarinde die gleichen Symptome hervorbrachte wie Malaria und somit hervorragend dagegen wirken konnte.
Dies wurde zum Leitsatz der Homöopathie:

„Similila similibus curentur“

„Ähnliches mit Ähnlichem heilen“

Hahnemann beobachtet z.B. auch den Zusammenhang zwischen Mercurius und der Behandlung von Lues aber auch die gute Wirkung von Belladonna bei Scharlach.
Zur Austestung toxisch wirkender Mittel wurde deren Verdünnung notwendiger Bestandteil. Hieraus entwickelte sich der Gedanke der Potenzierung (sehr starke Verdünnung der Ausgangssubstanz).

Dieser Grundgedanke rüttelte in damaliger Zeit an den Grundfesten der herkömmlichen Medizin, somit wird Hahnemann zunehmend zum Zankapfel seiner Zeitgenossen.

1789 fand die Herausgabe „Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten“ statt und 1790 übersetzte Hahnemann Cullens „Materia Medica“.

In den nachfolgenden Jahren belegt Hahnemann durch zahlreiche Veröffentlichungen in Hufeland`s Journal seine nachgeprüften Erfahrungen in Pharmakologie und Medizin.

Zwischen 1793 und 1799 gibt er ein Lexikon für Apotheker heraus.

Hahnemann belegt im Februar 1796 an der Kasuistik „Striche zur Schilderung Klocken - brings während seines Trübsinns“, dass er hervorragende ärztliche Fähigkeiten besitzt.

1796 ist das Geburtsjahr der Homöopathie.

1805 befindet sich Hahnemann im krassen Widerspruch zur damaligen Medizin.

Seine revolutionäre Arbeit über die Prüfung von Arzneien am Gesunden :

„ Fragmenta de viribus medicamentorum positivis sive in corpore sano observatis“ (Leipzig 1805), Grundlage für die „Reine Arzneimittellehre“ (Dresden 1811), wird begleitet durch „ Aesculap auf der Waagschale“ (Leipzig 1805) sowie „Heilkunde der Erfahrung“ (Leipzig 1806).

1810 fand die Herausgabe „Organon der rationellen Heilkunde“ in Leipzig statt.

Ab dem Jahre 1821 praktizierte er ausschließlich homöopathisch und vollendete deren Theorie und Praxis zu einer in sich geschlossenen Einheit.

Nach dem Tod seiner ersten Frau verlässt er 1835 Köthen, in Paris widmet er sich anschließend einer extensiven, sehr erfolgreichen homöopathischen Praxis.



Dort stirbt er am 2. Juli 1843.

Seine letzte Ruhestätte findet er auf dem Friedhof Perè Lachaise in Paris unter den „Unsterblichen Frankreichs“.